

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis in cl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor auf gegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 66.

Montag, 8. Juni 1903

39. Jahrgang.

Kundschau.

Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat seinen 26. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1902 ausgegeben. Demselben ist im wesentlichen zu entnehmen, daß in der inneren Entwicklung des Bundes wieder ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist und der Zugang in dem abgelaufenen Jahr 5 Ehrenmitglieder, 21 Einzelmitglieder, 47 Ortsvereine mit zusammen 3640 Mitglieder betragen hat, so daß der Bund am 31. Dezember 1902 eine Gesamtstärke von 10 Ehrenmitgliedern, 331 Einzelmitgliedern aufweist. Das Bundesvermögen beträgt: Allgemeine Bundeskasse 242198 Mk. 31 Pf., Witwen- und Waisenkasse 134100 Mk. 01 Pf., König Karl-Stiftung 12733 Mk. 80 Pf., Frhr. von Reizenstein-Stiftung 15080 Mark, Ehrenpräsident Prinz Weimar-Stiftung 28089 Mk. 74 Pf., zusammen 432201 Mark 85 Pf. und zeigt gegenüber dem Vorjahr mit 421664 Mk. 23 Pf. wieder eine Zunahme von 10537 Mk. 62 Pf. Diese beträchtliche Zunahme des Bundesvermögens verdankt der Bund zahlreichen Zuwendungen, aus denen wir das Vermächtnis des verstorbenen aktiven Einzelmitglieds, Herrn Generalmajor v. Bartruff, im Betrage von 2000 Mk. besonders hervorheben. Die Gesamtsumme der gewährten Unterstützungen im Berichtsjahr hat die Höhe von 44109 Mk. (allgemeine Bundeskasse 31222 Mk. in 1671 Fällen, Witwen- und Waisenkasse 11936 Mk. in 604 Fällen, König Karl-Stiftung 455 Mark in 18 Fällen, Ehrenpräsident Prinz Weimar-Stiftung 495 Mk.) erreicht.

In verschiedenen behördlichen Bekanntmachungen werden gegenwärtig die kleinen Betriebsunternehmer auf die Vorteile hingewiesen, die ihnen durch die freiwillige Alters- und Invaliditäts-Versicherung gewährt werden.

Oberlengenhardt (O. A. Neuenbürg), 4. Juni. Gegen halb 5 Uhr gestern nachmittag ertönte in unserem Orte Feuerlärm. In dem Doppelhaus von Johannes Hamberger, Holzhauer, und Joh. Georg Hamberger, Straßenwart, war ein Brand ausgebrochen, welcher sich ungemein rasch verbreitete und das ganze Gebäude nebst den zwei dazu gehörigen Scheuern bis auf den Grund in Trümmer legte. Infolge des herrschenden Windes hatte die Büchmannschaft unendliche Mühe, um die Nachbarhäuser zu retten, was jedoch dank des vorzüglichen Funktionierens unserer Wasserleitung glücklich gelang. 3 Kühe konnten infolge des unheimlich schnellen Ausbreitens des Feuers nicht mehr aus dem Stall entfernt werden und kamen eifend in den Flammen um. Eine davon

ist leider nicht versichert. Der Brand währte bis gegen 10 Uhr nachts; es sind hierdurch 16 Personen obdachlos geworden. Der Gebäude- und Fahrnis Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Als der Bauer Georg Rapp aus Iptingen in Württemberg seine christlich-kommunistische Kolonie in Amerika gründete, da ahnte er, so wird der Augsb. Abb.-Ztg. geschrieben, wohl nicht, daß sie — mit sechs Millionären als Privateigentümern enden würde. Und doch gab er selbst den Anlaß dazu. Denn im Jahre 1807 führte er in ihr die Ehelosigkeit ein. Zwar wurde der Ausfall an Seelenzahl anfänglich durch Zuzug aus der alten Heimat und durch Kinderadoption möglich ersetzt; und als Rapp im Jahre 1847 in seiner Schöpfung Economy im pennsylvanischen Beaver-County, nicht weit von Pittsburg, starb, war die Kolonie, emporgebracht durch sein Organisations-talent, noch blühend. Aber mit der Zeit starb sie immer mehr aus. Und zuletzt waren nur noch sechs Mitglieder übrig, meist im hohen Greisenalter stehend; ein Mitglied ist jedoch jünger, nämlich Johann Duß. Im Einverständnis mit den Sechs hat nun ein Verkauf des wertvollen Kolonienbesitzes stattgefunden. Das hierdurch entstandene Gesamtvermögen wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt. Nach einer kürzlich erfolgten Entscheidung der Gerichte wird es zu gleichen Teilen unter die Sechs verteilt. Diese werden auf einem reservierten Landstücke daselbst wohnen.

Pforzheim, 5. Juni. Die württembergische 2. Kammer genehmigte am Mittwoch 200000 Mark als 2. Rate für die Erweiterung des württembergischen Anteils des Pforzheimer Bahnhofes. Die 1. Rate von 100000 Mark ist schon am 23. Juli 1901 bewilligt worden.

Pforzheim, 3. Juni. Die Tochter des Landwirts Gg. Ad. Bachmann in Wilferdingen, ein blühendes Mädchen von 18 Jahren, benutzte einen sogenannten Spirituslöcher zum Kochen. In der Meinung, es sei nicht genug Spiritus darin, wollte sie noch nachgießen. Dabei fingen ihre Kleider Feuer und als sie in der Angst, das Haus könne in Brand geraten, auf die Straße sprang, schlugen ihr die Flammen über dem Kopf zusammen, sodaß sie einer lebenden Fackel glich. Die Eltern waren auf Besuch auswärts und trafen, telegraphisch herbeigerufen, ihre Tochter sterbend an. Dieselbe trug, obwohl schrecklich verbrannt, ihre Schmerzen mit heldenhafter Geduld, bis sie nach siebenstündigem Leiden der Tod erlöste.

Karlsruhe, 30. Mai. Nachdem bereits im vergangenen Jahre in den Schnellzügen der Schwarzwaldbahn neue Aussichtswagen in Gebrauch genommen sind, bemerkt man jetzt in den durchgehenden Schnellzügen der Hauptbahn Mannheim-Basel neue D-Wagen, bei der Konstruktion alle Abänderungs- und Verbesserungsvorschläge, wie sie namentlich nach dem großen Eisenbahnunglück bei Offenbach vor zwei Jahren in berufenen Kreisen gemacht wurden, volle Berücksichtigung gefunden haben. Die Fensterscheiben, sowohl in den Wagenabteilungen als auch in den Gängen, sind verfenkbar und bedeutend höher und breiter als früher angelegt, wodurch verhältnismäßig nicht unbequeme Notausgänge geschaffen sind. Vor allem ist das rasche Verlassen der Wagen bei drohender Gefahr dadurch erleichtert, daß die Gänge breiter gemacht und die den Wagentüren zunächst liegenden Abteile um je zwei Sitze verkleinert worden sind, wodurch hart an den Wagentüren bedeutend mehr Platz gewonnen ist. Die Vorlegestangen an den großen Fensterscheiben können umgelegt werden, sodaß sie ein Verlassen des Wagens durch das Fenster nicht hindern. Diese praktischen Neuerungen finden allseitigen Beifall.

Von der bayrischen Grenze, 1. Juni. Vor einiger Zeit verlobte sich in Allersheim bei Ochsenfurt ein Mädchen, welches gerade nicht mit Glücksgütern gesegnet war und nur wenige tausend Mark sein eigen nennen konnte. Im letzten Monat wurde nun die Braut vor den K. Notar berufen und ihr dort eröffnet, daß ihr aus Amerika eine Erbschaft von 150000 Mk. zugefallen sei. Es ist nun begreiflich, daß inzwischen von allen Seiten, auch von Verwandten, versucht wurde, das Verlöbniß zu lösen. Jetzt erklärt nun die glückliche Braut, daß sie sich nicht beirren lassen werde, um den glücklich zu machen, der zuerst auch mit der kleinen Mitgift zufrieden war.

Augsburg. Ein heiteres Geschichtchen hat sich, wie die „Münch. N. Nachr.“ erzählen, am Augsburger Landgericht zgetragen. Wie auch an anderen Gerichten ist es dort üblich, daß ein abwesender Justizbeamter durch Aufhängen einer Tafel an der Tür: „Auf Kommission“, „Auf Reisen“ oder „Im Gefängnis“ den Grund seiner Abwesenheit kenntlich macht. So hing denn auch eines Tages an der Türe des Untersuchungsrichters K unter dessen Namensschild eine Tafel „Im Gefängnis“. Zufällig kam nun an dem Tage ein auf eine spätere Zeit vorgeladenes Männlein. Dasselbe las den Namen, dann die Aufhängetafel und zog dann leise brummend wieder ab. Zum

Termin erschien es nicht und deshalb sollte es nun zur Rechenschaft gezogen werden. Wie erstaunte man aber, als man hörte, der Mann sei dagewesen und ohne die Zeit der Vorladung abzuwarten, wieder gegangen. Die Aufklärung gaben die Worte: „So, i hän g'lese, dasch de Herr Landg'richtschrat nig'sperret ist und do hän i mer denkt, sie lasset ihn do so glei' net wieder auffe!“

Meß, 27. Mai. Der bisherige kommandierende General des 16. Armeekorps, Generaloberst Graf Häfeler hat bei seinem Scheiden aus dieser Dienststellung nachstehenden Korpsbefehl erlassen: „Nachdem Se. Maj. der Kaiser und König unter dem heutigen Tage geruht haben, mich mit der gesetzlichen Pension zur Disposition zu stellen, scheidet ich von dem Armeekorps, an dessen Spitze ich als erster kommandierender General 13 Jahre gestanden. Wie ich mit allen Fasern des Herzens ihm angehört habe, ist jedermann im Korps bekannt, ebenso, wie ich bemüht gewesen bin, die Ausbildung des Korps zu den höchsten Anforderungen des Krieges zu steigern. In diesem Bestreben sind wir eins gewesen; jeder an seiner Stelle hat beigetragen; ich hätte ohne dienstfreudiges, verständnisvolles Entgegenkommen nichts erreichen können. Ich spreche für diese Unterstützung meinen von Herzen kommenden Dank aus. Die anerkennenden Worte, welche S. Maj. am 16. d. M. und heute zum Armeekorps gesprochen haben, sind für mich ein Abschluß gewesen — im Armeekorps mögen sie aber das Bewußtsein befestigen, daß die höchste Pflichterfüllung die höchste Befriedigung ist, daß Erfolge nur erreicht werden können, durch die Arbeit, und daß die Einzelarbeit — Erziehung und Schulung — der erste Schritt zum Siege ist. Als Prinz Friedrich Karl zehn Jahre lang sein drittes Armeekorps ausgebildet und das Korps Proben seiner Lüchigkeit schon in zwei Feldzügen dargelegt hatte, war ihm der höchste Lohn und die höchste Befriedigung, zu sehen, wie dieses Korps unter seinem Oberbefehl eine Schlacht von Bionville schlug. Er sah in dieser höchsten Kriegslleistung den Erfolg treuer Friedenspflege und Friedensarbeit. Nur wenig Sterblichen wird dieser Lohn; ihn als das Ideal aller soldatischen Wünsche vor Augen zu haben, ist erklärlich. Und nun rufe ich den Offizieren, Sanitätsoffizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften des 16. Armeekorps meinen Abschiedsgruß zu, der unsere dienstlichen Beziehungen beschließt, unsere Zusammengehörigkeit aber nicht unterbrechen soll. Graf von Häfeler, Generaloberst.“

— Zu den zahlreichen Unwahrheiten und Uebertreibungen eines neulich im ganzen Land verbreiteten Flugblattes der Sozialdemokratie gehören auch folgende zwei Sätze über den Mostobstzoll: „Eine unerhörte neue Last, besonders für das schwäbische Volk, die wiederum die „schwachen Schultern“ und nur diese trifft, hat die Zollmehrheit eingeführt in Gestalt des Mostobstzolles. Alles Mostobst, das nicht in der Zeit vom 10. Oktober bis 15. November vom Ausland eingeliefert wird, soll künftig mit 2 Mk. 50 Pfg. pro Doppelzentner verzollt werden.“ Es ist hier der Anfangs- und der Endtermin für die Zollfreiheit des vom Ausland eingeführten Obstes falsch angegeben. Nach Beschluß des Reichstags, der von der

Regierung wie bekannt angenommen worden ist, soll das Mostobst in der Zeit vom 25. September bis zum 25. November zollfrei eingehen. Das sozialdemokratische Flugblatt hat frischweg vorn fünfzehn und hinten zehn Tage abgestrichen. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß vor dem 25. September und nach dem 25. November im allgemeinen bei uns nicht gemostet wird. Es ist also für die Zeit des eigentlichen Mostgeschäftes die zollfreie Einfuhr von ausländischem Obst in unbeschränktem Maß ermöglicht. Man hat dadurch ferner der Spekulation, die oft über Gebühr lange das Obst zurückhielt um die Preise zu steigern, einen Riegel vorgeschoben. Nicht nur keine Verteuerung, sondern eher eine Verbilligung des Mostobstes in der Zeit des Mostereigeschäfts ist von dem Beschluß zu erwarten.

Dresden, 20. Mai. Den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ wird von unterrichteter Seite aus Lindau gemeldet, das Befinden der Prinzessin Luise von Toskana sei durchaus kein befriedigendes. Ihr Aussehen lasse auf einen krankhaften physischen Zustand schließen, gleichzeitig leide sie unter andauernder Schwermut. Die Prinzessin stehe unter ständiger Beobachtung. Alle an sie adressierten Briefe und Blätter werden einer vorherigen Untersuchung unterzogen. Täglich empfängt die Prinzessin Briefe und Karten aus Dresden, die sie gewissenhaft sammelt. Nie erkundigt sie sich nach Dresdener Hofnachrichten, fragt aber dafür um so öfter, wie das sächsische Volk über sie denke. In dem Seelenleben der Prinzessin scheint sich eine vollkommene Wandlung vollzogen zu haben. Sie verlangt täglich zweimal nach dem Priester und hält mit ihm Gebetsübungen ab.

— In den Wahlartikeln der sozialdemokratischen Presse kehrt immer die Behauptung wieder, die arbeitenden Massen seien die Schöpfer aller Reichtümer und würden trotzdem in Not und Unfreiheit gehalten. Das scheint zu einer fixen Idee geworden zu sein. Schöpfer aller Reichtümer und Bahnbrecher allen Fortschritts sind aber die geistigen Leiter, die die Pläne und Entwürfe ausdenken, die Erfindungen und Verbesserungen machen, die Produktionsprozesse in Gang halten, wenn sich unter den Massen ein genialer Kopf findet, der dies vermag, so bleibt er kein Arbeiter, sondern er rückt auf. Die Massen, die nur das ausführen, was Andere erdacht haben, sind keineswegs die Schöpfer aller Reichtümer, sondern sie nehmen an dem Ertrag der Arbeit der geistigen Schaffenden teil. Die jetzt glücklich vorübergegangene Geschäftskrise hätte die sozialdemokratischen Wortführer überzeugen können, daß die Massen allein nichts vermögen. Wenn sie es verschmähen, der Leitung Anderer zu folgen, so können sie protestieren, streiken, Räder still stehen lassen; aber auch nur ein einziges Rad in Bewegung setzen — ja, da haperts schon! Wahlszettel abgeben, ist kein produktives Geschäft, und die sozialdemokratischen Wähler haben dieses Recht bisher nur benützt, um Hindernisse zu bereiten. Wenn sie die Mehrheit hätten, so würden sie sich und Andere mit dem ganzen Reich ins Unglück bringen. An diesen herben Wahrheiten ändern alle Schimpfereien nichts.

— Der Uebertritt eines ganzen französischen Dorfes zum Protestantismus hat sich dem „Matin“ zufolge im Depar-

tement Haute-Loire vollzogen. Ein von der Hauptstadt des Kantons, le Puy, drei Kilometer entfernt gelegenes Dorf Malataverne wünschte seit Jahren, um sich den Weg nach der bischöflichen Kathedrale in Puy zu ersparen, im Besitz eines eigenen Gotteshauses zu sein. Man baute munter darauf los, und als die Kirche unter Dach und Fach gekommen war, bat eine Deputation des Fleckens den Bischof um die Anstellung eines Priesters. Der geistliche Oberhirt wies dies Gesuch ab; eracute Versuche führten ebensowenig zum Ziel. So vergingen zehn Jahre. Endlich wurden es die Leute von Malataverne müde, noch länger auf einen katholischen Priester zu warten und wandten sich an das protestantische Konsistorium von Saint-Étienne mit dem Gesuch um einen Geistlichen. Ihr einmütiger Wunsch ist nun erfüllt worden. Am 5. April weihten drei protestantische Pfarrer die Kirche ein und das ganze Dorf nahm an der Feier teil. Nur vier Personen sind katholisch geblieben; die ganze übrige Bevölkerung ist unter ihrem neuen evangelischen Pfarrer zum Protestantismus übergetreten.

— In Paris hielt kürzlich ein Vater eine Predigt vor einem hochfeinen Publikum. Plötzlich sagte der Prediger: „Vielleicht erwarten Sie nun, nachdem ich so lange von der Nächstenliebe gesprochen, von mir, daß ich Sie um ein Almosen oder um einen Beitrag zu einem wohltätigen Zweck bitten werde. Keineswegs. Ich habe nur eine einfache Bitte an Sie: „Bezahlen Sie pünktlich Ihre Schuhmacher, Schneider und Modistinnen!“ Große Betroffenheit bei all den vornehmen Damen und Herren, die unwillkürlich auf ihre Toiletten blickten, auf deren Bezahlung arme Handwerker und Nähmädchen vielleicht noch warteten. Der Vater schloß seine Rede mit den Worten: „Seine Rechnungen nicht bezahlen, meine Damen und Herren, heißt einen Diebstahl begehen.“

Lokales.

Wildbad. Die Zahl der hiesigen Reichstagswähler beträgt 914. Bei der letzten Reichstagswahl am 16. Juni 1898 waren es 855. Es erhielt damals in hiesiger Stadt von 492 abgegebenen Stimmen: Schrempf 212, Kleß (Volksp.) 243. Im Bezirk Neuenbürg erhielt Schrempf 1254, im Bez. Calw 2061, Herrenberg 2420, Nagold 2283, zus. 8018 Stimmen. Kleß erhielt im Bezirk Neuenbürg 1518, Calw 1321, Herrenberg 826, Nagold 926, zusammen 4627 Stimmen.

Wildbad, 5. Juni. (Einges.) Hin und wieder hört man hier darüber klagen, daß sommers die Unterrichtszeit in den untern Schulklassen auf morgens 7 Uhr festgesetzt ist. Dadurch sind die Kinder im Alter von 7—8, zum Teil auch von 6 Jahren, genötigt, die ihnen für ihre körperliche und damit in gewisser Hinsicht auch geistige Entwicklung so notwendige Schlafzeit zu kürzen. Daß dies den meisten Kindern sehr schwer fällt, weiß jeder, der selbst Kinder hat; er weiß, wie diese Kleinen des Morgens aus dem besten Schlaf aufgerüttelt werden müssen, weiß, daß ihnen insolge dessen in der Regel ihr Frühstück nicht so mundet wie am Sonntag oder in den Vakanzzeiten und sieht nur zu bald, wie die frische

Farbe der Wangen einer bleichen Platz macht und das Kind mit der Zeit an körperlicher und geistiger Frische einbüßt. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß die Lehrer der Kleinen nicht selten in der ersten Unterrichtsstunde Gelegenheit haben zu beobachten, daß ihre schlaftrunkenen Zöglinge erst so nach und nach „aufstauen“ und daß darum die erste Stunde vielleicht nicht den gewünschten Erfolg bringt. Wäre hier nicht zu helfen? Ohne Zweifel! Denn was sollte denn hindern, den Beginn des Unterrichts bei den Kleinen auf 8 Uhr festzusetzen? Wollen wir denn mit Gewalt unser heranwachsendes Geschlecht so bald als möglich nervös machen? Und nervös werden die meisten Kinder, wenn ihnen die beste Erholung, der Schlaf, nicht so zu teil wird, wie es Mutter Natur verlangt. Man wende nicht ein, daß durch früheres Schlafengehen der Kleinen geholfen werden könnte. Im Sommer ist es bis 9 Uhr

Tag; oftmals hält auch die heiße Temperatur bis zu dieser Stunde an. Diese beiden Umstände bewirken, daß die Kinder auch bei früherem Zubettgehen eben nicht vor einbrechender Dunkelheit zur Ruhe kommen und daß sie bis morgens 6 Uhr (zu welcher Stunde sie geweckt werden müssen) nicht genügend ausgeschlafen haben. In andern Städten hat man diesem Umstand schon längst Rechnung getragen und den Beginn des Unterrichts auf 8 Uhr festgesetzt. Warum sollte das hier nicht auch möglich sein? — Wenn diese Zeiten, die ohne Zweifel von vielen gebilligt werden, die Anregung zu einer Aenderung geben würden, so wäre ihr wohlgemeinter Zweck erreicht.

Gemeinnütziges.

— Das einfachste Mittel, um silberne Gerätschaften zu reinigen, ist unterschwefligsaures Natron. Dieses wirkt schnell, ist billig und unschädlich. Ein Löffchen oder eine weiche Bürste, mit einer konzentrierten Lösung des unterschwefligsauren Natrons befeuchtet, reinigt selbst stark oxydierte Silberflächen in wenigen Sekunden.

Wetter-Aussichten.

Ueber dem südwestlichen deutschen Gebirge zeigen sich gewitterige Aufsteigungen, welche am Dienstag und Mittwoch noch zu vereinzelt Störungen führen können. Im übrigen ist für beide Tage größtenteils trockenes und auch heißeres Wetter zu erwarten.

Die traurigen Folgen, welche der Vernachlässigung der Hautpflege auf dem Fuße folgen, sind: unreiner Teint, rauhe, rissige Haut, vorzeitig gealtertes Aussehen und eine Menge entstellender Hautunschönheiten. All dies kann verhütet werden, wenn man Doering's feis bewährte **Balen-Seife** zu seiner ständigen Toilette-seife wählt. Unübertroffen in Qualität, verblüffend in Wirkung leistet sie bei der Schönheitspflege Groß und Klein unermessliche Dienste, trotzdem sie überall nur 40 Pfg. kostet.

Wahlaufruf an die Wähler des 7. Reichstagswahlkreises.

Mitbürger!

Wir stehen wiederum vor einer Reichstagswahl. Unser 7. Wahlkreis hat seit Jahren den Vorzug, im deutschen Reichstag durch pfllichteifrige konservative Männer vertreten zu sein, die ihr Mandat stets gewissenhaft ausübten. Sie haben in

fleißiger, treuer und opferwilliger Sinebung

durch Wort und Tat mitgearbeitet und die Lage, die Wünsche und die Ansichten des Volkes offen und ohne Scheu der Regierung dargelegt.

Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Redakteur

Friedrich Schrempf

hat sich wiederum bereit erklärt, ein Mandat für den Reichstag anzunehmen. Wir wissen, daß er als echt deutsch gesinnter Mann das Wohl unseres engeren und weiteren Vaterlandes stets vor Augen hat. Wir alle kennen sein entschiedenes Eintreten für die höchsten Güter des deutschen Volkes. Wir schätzen seine mannhafte Fürsprache für den Mittelstand, Gewerbe wie Landwirtschaft, hoch und können versichert sein, daß er auch fernerhin stets mithelfen wird, der gesamten nationalen Arbeit, der Landwirtschaft wie dem Gewerbe, einen gerechten Schutz zu sichern.

Unser seitheriger Abgeordneter hat uneigennützig und selbstlos seine Pflichten als Abgeordneter erfüllt, sein Name hat im Reichstag bei Freund und Feind einen guten Klang. Wir Wähler des 7. Wahlkreises wollen deshalb am 16. Juni beweisen, daß wir keine wankelmütigen Männer sind, sondern dem Manne, der das ihm geschenkte Vertrauen nach jeder Hinsicht rechtfertigte, einhellig unsere Stimmen geben.

Bleibe am 16. Juni kein Wähler zu Hause. Gebet eure Stimme unserem bewährten seitherigen Abgeordneten

Friedrich Schrempf.

Der Wahlauschuß der konservativen Partei.

Leiden Ihre Kinder an **Appetitlosigkeit**, **Bleichsucht**, **Rachitis**, **Skrofulose**, **Verstopfung** u. a.? Warum haben Sie noch keinen Versuch gemacht mit

Simonsbrot



Geben Sie Ihren kranken Kindern mal **Gewürzbrot** und essen Sie selbst mal **Roggen-** oder **Weizenbrot**. Sämtliche 3 Sorten sind stets frisch vorrätig bei:

J. Honold, Kgl. Hoflieferant.

Schutz-Mark.



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübels, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Generaldepot:

Ehr. Raft, Spezialeidlg. Wildbad.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rh.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Vericherungsbestand am 1. Dezember 1902: 815 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds : 271

Dividende im Jahr 1902: 30 bis 135% der Jahres- "Normalprämie" — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad:

Carl Bätzner.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.

Reparaturen rasch und billig.

Hotels-Couponsbücher

Folio Format mit 1680 doppelten Coupons. Steif brochiert, Preis 1 Mark 60 Pfennig. Vorrätig bei

Ehr. Wildbrett

Papierhandlung.

Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque's beliebte Marke

ist reiner, gehaltvoller, gebrannter **Qualitäts-Kaffee**

Nur ächt in Packeten mit dieser **Schutzmarke**

per 1/2 kg à M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80 u. M. 2.

Verkaufsstelle: **Carl Wilh. Vott.**

Rechnungen

in allen Größen, auch in Heften à 25 Stück, sowie alle sonstigen **Druck-Arbeiten** liefert billigst. **A. Wildbrett's Buchdruckerei.**

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von **Wihert Wildbrett** in Wildbad

Zahn-Atelier

von **J. Klausner, Neuenbürg.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckermstr. Bechtle Hauptstr. No. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Baksteinkäse

gelbschnittig und haltbar 1/2—3/4 reif in Kisten von 20, 30, 50, 70 Pfd. zu 28—30 Pfg.

Schweizerkäse

vollfett bei 10 Pfd. 70 Pfg. in halben Laiben 68 Pfg. bei ganzen ca. 70 Pfd. schwer 66 Pfg.

Seuerkäse

extra bes. bel. in Laiben von 20—40 Pfd. das Pfd. 55 Pfg. versendet geg Nachn.

Käsegeschäft Ebingen

Schüttestraße 301.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler**

Stiefenpferd-Villemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Stiefenpferd. à St. 50 Pfg. in der Hof-Apotheke.



Visiten-Karten
liefert in eleg. Ausf. billigen
Alb. Wildbrett
Buchdruckerei.

Krankheiten

werden von **Ratten** und **Mäusen** ins Haus geschleppt. **Nacelon** tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg. In Wildbad **Hofapotheke.**

Königl. Kurtheater

Montag, den 8. Juni 1903.

Zum ersten Male.

Miss Hobbs.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Jerome K. Jerome Deutsch von Wilhelm Wolters.

Dienstag, den 9. Juni 1903.

Zum ersten Male.

Mutter Thiele.

Lustspiel in 3 Akten von A. S'Arronge.

